

~~II-13557~~ der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 6592 N

1994-05-05

ANFRAGE

des Abgeordneten Haigermoser und Kollegen
an den Bundesminister für Unterricht und Kunst
betreffend die Anerkennung von österreichischen Ingenieuren im EWR bzw. EU-Raum.

Im EWR/EU-Raum existieren als rechtliche Grundlage für den Zugang zu technischen Berufen zwei Diplom-Anerkennungsrichtlinien. Die 1. Diplom-Anerkennungsrichtlinie (1988) fordert ein mindestens dreijähriges Studium (Universität, Hochschule, Fachhochschule) nach der Matura. Die 2. Diplom-Anerkennungsrichtlinie (1992) bezieht sich auf die Ausbildung bis zum Maturaabschluß und gilt damit auch für die HTL-Ausbildung. Der österreichische (HTL) Ingenieur hat demnach nur Zugang zu jenen Berufen, für die im jeweiligen EWR/EU Mitgliedstaat eine Ausbildung auf dem Niveau der 2. Diplom-Anerkennungsrichtlinie genügt. Er hat nicht automatisch Zugang zum Berufsbild "Ingenieur", das eine Fachhochschulbildung nach der 1. Diplomanerkennungsrichtlinie vorsieht.

Zur Zeit decken in Österreichs Wirtschaft etwa 60.000 HTL-Ingenieure zusammen mit etwa 15000 Universitätsabsolventen den Bedarf an Technikern ab.

Da erst im Herbst 1994, als späte Reaktion auf die gesetzlichen Anforderungen im EWR/EU Raum, die Ausbildung an Fachhochschulstudiengängen - deren Zahl, Aufnahmevermögen und Infrastruktur noch völlig unzureichend erscheint - beginnt, werden bei sechssemestriger Mindeststudiendauer frühestens 1997 die ersten Absolventen diese Ausbildungsstätten verlassen.

Für einen attraktiven Wirtschaftsstandort ist ein anerkannt hohes Ausbildungsniveau der beschäftigten Techniker unerlässlich. Werden die zahlreichen österreichischen HTL-Ingenieure im EWR/EU-Raum nicht anerkannt, so wird sich dies für die Wettbewerbsfähigkeit vieler österreichischer Klein- und Mittelbetriebe, die sich häufig nur auf HTL-Ingenieure stützen, äußerst negativ auswirken. Darüber hinaus wird die österreichische Wirtschaft in dem Fall, daß die ca. 60 000 österreichischen HTL-Ingenieure ihre rechtliche Anerkennung mit dem EU-Beitritt verlieren und durch Absolventen von Fachhochschulen erst in 20 Jahren in genügender Anzahl ersetzt werden können, ausländische Fachhochschulabsolventen falls überhaupt möglich teuer anwerben müssen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die HTL-Absolventen, welche sowohl in Österreich als auch im EWR/EU Raum einen ausgezeichneten Ruf genießen, würden in die Arbeitslosigkeit abgedrängt.

Aus diesen Gründen stellen die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für Unterricht und Kunst die folgende

ANFRAGE

1. Ist von Ihrer Seite daran gedacht worden, die österreichische HTL-Ausbildung mit 10 Semestern zu 40 Wochenstunden und dreijähriger Praxis bei den EU-Verhandlungen als den übrigen europäischen Ingenieurausbildungen gleichzustellen?
2. Falls nein, werden Sie dies bei den "Nachverhandlungen" noch tun?

3. Können Sie sich vorstellen, das beschriebene Problem durch eine, übrigens auch in anderen EU-Staaten durchaus übliche, Nachgraduierung aller langjährig in der Wirtschaft tätigen HTL-Ingenieure zu Dipl.-Ing. (FH) zu lösen?

4. Falls nein, auf welche Weise beabsichtigen Sie sonst sowohl der Wirtschaft die Wettbewerbsfähigkeit als auch den HTL-Ingenieuren deren Berufsankennung und Arbeitsplätze zu erhalten?